



Ein „buntes“ Programm Denkmalreise und Tag des offenen Denkmals 2014

„Ich möchte das öffentliche Interesse auf besondere denkmalpflegerische Projekte lenken, Denkmaleigentümer überzeugen, dass ein Kulturdenkmal keine Last, sondern vielmehr ein Schatz ist, und Werbung für den Tag des offenen Denkmals machen“, so fasst Ingo Rust MDL zusammen, warum der Staatssekretär vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft traditionell in der Woche vor dem Tag des offenen Denkmals vier Tage auf Denkmalreise durch Baden-Württemberg geht. In diesem Jahr begann die Reise am 9. September im Regierungsbezirk Tübingen und führte über die Regierungsbezirke Freiburg und Karlsruhe nach Stuttgart. Krönender Abschluss war am 13. September die landesweite Eröffnungsveranstaltung zum Tag des offenen Denkmals in Tübingen, die erstmals in einer Nacht des offenen Denkmals mündete. Am eigentlichen Tag des offenen Denkmals am 14. September nutzten dann wieder zahlreiche interessierte Menschen die Gelegenheit, viele sonst geschlossene Denkmale im Land aufzusuchen und an den dort gebotenen Veranstaltungen teilzunehmen. Das Schwerpunktthema „Farbe“ bot Anlass, sich vor allem über die wechselnden Farbfassungen von Denkmalen sowie historische Methoden der Farbherstellung zu informieren. Mit rund 4 Millionen Besuchern deutschlandweit war der Tag ein voller Erfolg, auch die Resonanz in Baden-Württemberg war außerordentlich gut.

Grit Koltermann/Irene Plein/Linda Prier

1 Begrüßung im Benediktinerinnenkloster Ostlach-Habsthal. Links: Staatssekretär Ingo Rust, rechts: Abt Benno.

Das umfangreiche Programm der Denkmalreise bot eine bunte Auswahl von rund 20 aktuellen gelungenen Maßnahmen der Bau- und Kunstdenkmalpflege und Archäologie. Aber auch herausragende Denkmale, die der Staatssekretär bislang noch nicht aufgesucht hatte, waren dabei, wie die

Welterbestätten auf der Klosterinsel Reichenau und das Humpisquartier in Ravensburg. Auf den archäologischen Ausgrabungen standen vor allem technische Neuerungen im Fokus.

Begleitet wurde Rust von wechselnden Repräsentanten aller Ebenen des Denkmalschutzes. Aus der Obersten Denkmalschutzbehörde waren Prof. Dr. Markus Müller, zuständiger Abteilungsleiter im Ministerium für Finanzen und Wirtschaft, Ministerialrat Rolf Sutter, Abteilungsleiter für Vermögen und Bau, und Peter Rothemund, Referatsleiter für Denkmalpflege und Bauberufsrecht mit von der Partie. Das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart wurde vertreten durch Prof. Dr. Claus Wolf, Abteilungspräsident, Landeskonservator Prof. Dr. Michael Goer, Landesarchäologe Prof. Dr. Dirk Krausse sowie verschiedene Fachreferenten. In Tübingen, Karlsruhe und Freiburg waren Mitarbeiter der Denkmalpflegefachreferate des jeweiligen Regierungspräsidiums sowie Vertreter der jeweiligen Unteren Denkmalschutzbehörde mit vor Ort. Und auch Bauherren, Planer, Architekten, Nutzer, vor Ort Engagierte





und vor allem zahlreiche Vertreter der Politik freuten sich über die Wertschätzung, die ihnen Herr Rust anlässlich seines Besuches entgegenbrachte. Die Presse berichtete umfangreich.

Denkmalreise Regierungsbezirk Tübingen

Den Auftakt der Reise bildete der Besuch des barock geprägten Benediktinerinnenklosters Ostrach-Habsthal, wo Dach- und Glockenstuhl kürzlich repariert wurden und die Kirche eine neue Dachdeckung erhalten hat (Abb. 1). Auch eine Sicherung und Restaurierung der Stuckdecken in Kirche und nördlichem Kreuzgang sowie die Sanierung des Außenputzes konnten abgeschlossen werden. Besonders bemerkenswert ist das große persönliche Engagement des örtlichen Frauenkonvents für seine Klosteranlage, das der Staatssekretär mit seinem Besuch ebenso würdigte wie die gute Abstimmung und Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege.

Mit dem Besuch des Ravensburger Humpisquartiers erfüllte sich Rust den persönlichen Wunsch, endlich einmal dieses bekannte Erfolgsprojekt der einstigen Reichsstadt zu besichtigen (Abb. 2; 3). Das seltene mittelalterliche Wohnviertel wurde vor einigen Jahren saniert und zum Museum umgenutzt und trägt zusammen mit dem Kunst-, Wirtschafts- und Spielemuseum wesentlich zur Belebung der Ravensburger Oberstadt bei. Seit seiner Eröffnung im Jahr 2009 haben bereits 300 000 Menschen das Museum besucht und auf diese Weise Einblick in die Wohnverhältnisse des 14. und 15. Jahrhunderts nehmen können, steht in dem Museum doch das Gebäude selbst im Mittelpunkt der Ausstellung. „Hier ist kein ‚white cube‘ entstanden, sondern jede Wand erzählt Geschichten“, erläuterte Dr. Dörthe Jakobs, Restauratorin im Landesamt für Denkmalpflege. Die hervorragende Zusammenarbeit aller am Projekt Beteiligten, die Kontinuität in der Betreuung der langjährigen Baustelle sowie der ideelle und fachliche Wissenstransfer bei der Umsetzung wurden als maßgebliche Kriterien für das Gelingen des Projektes her-



2 + 3 Beim Empfang im glasüberdachten Innenhof des Humpisquartiers in Ravensburg verblüffte der spannungsreiche Kontrast von moderner Architektur und historischem Baudenkmal.

vorgehoben. Auch die bürgerschaftliche Teilnahme während des Bauprozesses sowie die zahlreichen auch privaten Spenden wurden lobend erwähnt. Hermann Vogler, ehemaliger Oberbürgermeister von Ravensburg und Projektinitiator, nahm an dem Termin teil und wurde von Rust als neuer Geschäftsführer der Denkmalstiftung Baden-Württemberg vorgestellt.

Denkmalreise Regierungsbezirk Freiburg

Als Staatssekretär im Ministerium für Finanzen und Wirtschaft ist Rust nicht nur oberster Denkmalschützer im Land, sondern steht auch der Abteilung Vermögen und Bau vor. Das vorbildliche Zusammenwirken von Vermögen und Bau sowie der Landesdenkmalpflege bei der statischen Sicherung der Konstanzer Christuskirche zu würdigen, war ihm daher ein besonderes Anliegen (Abb. 4). Durch die Einziehung eines massiven Tonnengewölbes mit seitlichen Stichkappen anstelle der ursprünglichen Holzdecke im 17. Jahrhundert wurde die Kirche zum Dauerpatient. 2007 stürzten Teile der Stuckdecke im Chor ein, eine professionelle Schadensanalyse und dauerhafte Sicherung waren dringend erforderlich. Es stellte sich heraus, dass

4 Landeskonservator Prof. Dr. Michael Goer, Staatssekretär Ingo Rust und Thomas Steier, Leitender Baudirektor bei Vermögen und Bau in Konstanz, auf dem Weg in den Chor der Konstanzer Christuskirche (v. li. nach re.).





5 Staatssekretär Ingo Rust beim Drohnenflug auf der archäologischen Ausgrabung im Baugebiet „Guuhaseln“ in Engen-Welschingen.

6 Landesarchäologe Prof. Dr. Dirk Krausse (re.) erläutert auf dem vorgeschichtlichen Gräberfeld in Flur „Heidelberg“ bei Karlsruhe-Neureut den technischen Fortschritt bei der geophysikalischen Prospektion.

7 Übergabe des Förderbescheides an Oberbürgermeisterin Margret Mergen vor der Wasserkunst „Das Paradies“ in Baden-Baden.

sich Stuck und Gewölbe voneinander gelöst hatten und das Gewölbe nicht mehr tragfähig war. Um möglichst viel Originalsubstanz bewahren zu können, entschloss man sich, das Gewölbe an Stahlträgern aufzuhängen und zur Dämpfung von Bewegung flexible Stahlfedern einzubauen. Die neuartige Konstruktion zog den gelernten Maschinenbauingenieur Rust in seinen Bann, doch auch die Wiederentdeckung des *Theatrum sacrum*, eines Bühnenraums aus der Zeit um 1760 zur Auf-führung von Passionsszenen im Hauptaltar der ehemaligen Jesuiten- und heutigen Christuskirche, war eine kleine Sensation. Die Technik zur Bewegung der Kulissen ist noch vorhanden, der Pfarrer denkt über eine Reaktivierung zu besonderen Anlässen nach.

Die archäologische Dokumentation unter Einsatz einer Drohne wurde auf der Ausgrabung in Engen-Welschingen vorgeführt. Im Zuge der Erweiterung des Neubaugebiets „Guuhaseln“ wurden Überreste einer verstreuten keltischen Siedlung sowie vorgeschichtliche Funde geborgen. Der Einsatz von Drohnen kann die meist unter Zeitdruck stehende Arbeit der Archäologischen Denkmalpflege um ein Achtfaches beschleunigen, indem sie durch Aufnahmen aus der Luft die Grabungsflächen auch in verschiedenen Stadien schnell effizient dokumentiert. Inzwischen haben die Archäologen die im Handel vertriebenen Fluggeräte für ihre Zwecke

optimiert und konnten dabei die Kosten pro Drohne mit Kamera deutlich reduzieren. Vom Flugverhalten und der Bildübertragung des Gerätes konnte sich der Staatssekretär bei eigenen Fernlenkversuchen persönlich überzeugen (Abb. 5).

Denkmalreise Regierungsbezirk Karlsruhe

Auch die geophysikalische Prospektion noch nicht ausgegrabener Flächen hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Dies erfuhren die Reiseteilnehmer auf dem vorgeschichtlichen Gräberfeld in der Flur „Heidelberg“ in Karlsruhe-Neureut. Es ist eines der größten Gräberfelder der Region im Bereich eines alten Rheinlaufes. Oberirdisch sind die Gräber nicht mehr zu erkennen, nur in den trockenen Sommermonaten zeichnen sich Grabgruben und Kreisgräben als Bewuchsmerkmale im heranreifenden Getreide ab. Bei archäologischen Grabungen wurden einige der Bestattungen untersucht. Die dort gefundenen Beigaben datieren die Gräber etwa in das 6. bis 4. Jahrhundert v. Chr., es kamen aber auch Bestattungen aus dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. zum Vorschein. Da der Pflug die letzten Spuren des Friedhofs zu zerstören drohte, wurde das Gelände mittlerweile aus der landwirtschaftlichen Nutzung genommen. So ist die Erhaltung der Denkmale im Untergrund langfristig gesichert.

Beim Besuch des Staatssekretärs nutzte die Archäologische Denkmalpflege die Gelegenheit und führte eine neue Methode der geophysikalischen Prospektion vor (Abb. 6). Dabei zieht ein Quad einen Anhänger mit zehn Geomagnetik-Sonden über die Äcker und Wiesen. Die gemessenen Anomalien im Untergrund, die Hinweise auf archäologische Befunde sein können, werden mittels GPS sofort eingemessen. So können in kürzester Zeit große Flächen zerstörungsfrei prospektiert werden. Der Staatssekretär ließ es sich nicht nehmen und versuchte sich selbst auf dem modifizierten Quad. Mit der Übergabe eines Förderbescheides an Oberbürgermeisterin Margret Mergen wurde in Baden-





Baden die Wasserkunst „Das Paradies“ des Bildhauers Max Laeuger nach acht Jahren Sanierung erstmals offiziell präsentiert (Abb. 7). Die Maßnahmen wurden aus unterschiedlichen Töpfen gefördert, darunter das Denkmalförderprogramm des Landes, das Landesinfrastrukturprogramm, die Denkmalstiftung Baden-Württemberg, Förderprogramme des Bundes, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und weitere Stiftungen. Die Garten- und Kaskadenanlage aus Kunststein erstreckt sich über mehrere Straßen des Annabergs und die Sanierung des Kunststeins stellte eine denkmalpflegerische Herausforderung dar, die das Referat Denkmalpflege in Karlsruhe gemeinsam mit der Fachhochschule Aurich und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt in Osnabrück gemeistert hat. Der Bildhauer Laeuger war hier übrigens zum einzigen Mal auch als Architekt tätig.

Denkmalreise Regierungsbezirk Stuttgart

Das Rathaus Sindelfingen gehörte zu den wenigen modernen Kulturdenkmälern dieser Reise (Abb. 8). Trotz seines „jungen“ Baualters wurde dem von 1967 bis 1970 errichteten Gebäude die Kulturdenkmaleigenschaft zuerkannt. Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer hob den Stolz seiner Stadt über diese Auszeichnung hervor. Die Aufnahme in die Liste der Kulturdenkmale löste bei der Bevölkerung „Staunen, Wundern, Irritation, aber überwiegend Freude und Stolz“ aus und entfachte eine Diskussion um die Frage „Muss ein Denkmal ‚schön‘ sein?“ Diese Fragestellung griff Rust auf und betonte den bewusst gewählten Besuch eines „modernen“ Denkmals. Die wachsende Bedeutung der Betonbauten der 1960er und 1970er Jahre als Kulturdenkmale sei nicht zu unterschätzen, sind sie doch Ausdruck ihrer Zeit und der Architekturgeschichte, die es zu bewahren gilt. „Besondere Gebäude – zumal moderne – sind während ihrer Bauzeit oft umstritten oder stoßen sogar auf Widerstand. Dieses zwiespältige Verhältnis wandelt sich zumeist in der Folge.“ So auch hier in Sindelfingen.



Ein weiteres Kulturdenkmal des 20. Jahrhunderts wurde in Böblingen besucht: der erste württembergische Landesflughafen Stuttgart-Böblingen. Bereits während des Ersten Weltkrieges wurde das Gelände als Militärflugplatz genutzt, nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum Abzug verfügten die Alliierten über das Gebiet. Die aus drei Baukörpern bestehende so genannte Werft wurde inzwischen saniert und umgenutzt. Claudio Bergfeld, Centermanager Motorworld Stuttgart, begrüßte die Gäste und erläuterte die Nutzung des 2009 eröffneten Areals. Die Gebäude umfassen neben einem Hotel und Gastronomie ein Oldtimerzentrum, Werkstätten und Büros. Pro Jahr lockt diese einzigartige Einrichtung 500 000 Besucher nach Böblingen. Der Staatssekretär rückte die Umnutzung eines militärisch genutzten Gebäudes unter Wahrung seiner Denkmaleigenschaft in den Fokus. „Hier ist in vorbildlicher Weise dem ursprünglichen Nutzungsgedanken – der Bewegung und des Fortschritts – Rechnung getragen worden“, so Rust. Auch bei der Ansiedlung von Unternehmen, der Vermietung von Büros wie einem Designerbüro für Automobile oder der Einrichtung und Ausstattung von Themenzimmern im Hotel wird dieser Gedanke berücksichtigt (Abb. 9). In der Neuen Staatsgalerie Stuttgart, 1979 bis 1984 als Erweiterungsbau der Alten Staatsgalerie vom englischen Architekturbüro Stirling erbaut, über-

8 Besichtigung des denkmalgeschützten Sindelfinger Rathauses im Rahmen der Denkmalreise.

9 Die Halle der Oldtimer von Porsche und Mercedes spiegelt aufgrund der belassenen Warnhinweise, des freigelegten Mauerwerks und der erhaltenen Schiebetore die Denkmaleigenschaft wider und bildet eine würdige Kulisse für die eindrucksvollen Fahrzeuge.

10 Direktorin Prof. Dr. Christiane Lange, Architekt Manuel Schupp und Staatssekretär Ingo Rust beim Gang durch die Stuttgarter Staatsgalerie, zu deren Unterschutzstellung an diesem Tag die Denkmalurkunde überreicht wurde.





11 Oberbürgermeister Boris Palmer begrüßt die Landesdenkmalpflege und ihre Gäste zur gut besuchten Eröffnungsveranstaltung im Bebenhäusener Pfleghof in Tübingen.

12 Zur Nacht des offenen Denkmals wurde auch die Neckarfront in Tübingen in farbiges Licht getaucht: ein besonderes Highlight, das auf viel positive Resonanz stieß.

reichte Staatssekretär Rust der Direktorin Prof. Dr. Christiane Lange die Urkunde über die Eintragung der Neuen Staatsgalerie als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 Denkmalschutzgesetz). Er unterstrich die herausragende Bedeutung des Bauwerks, das als Durchbruch der Postmoderne in Deutschland gilt, zur Erbauungszeit jedoch kontrovers behandelt wurde, vergleichbar dem Fernsehturm oder der Liederhalle in Stuttgart. Gerade diese Bauten sind es, mit denen die Stadt identifiziert wird und die als deren Symbole gelten. Neben Vertretern der Landeshauptstadt Stuttgart waren auch Manuel Schupp vom Architekturbüro Wilford Schupp in Stuttgart, und zwei ehemalige Mitarbeiter des Büros Stirling und Wilford anwesend, die den Bau begleiteten und die Besucher führten (Abb. 10).

Tag des offenen Denkmals Eröffnungsveranstaltung

Die Eröffnungsveranstaltung zum Tag des offenen Denkmals begann erstmals am Samstagnachmittag um 16 Uhr mit einem dem Jahresmotto „Farbe“ entsprechenden „bunten“ Get-together. Trotz Regen nutzten die Gäste im Außenbereich des Pfleghofs gerne die Gelegenheit zu Begegnungen und Gesprächen mit dem Abteilungspräsidenten Prof. Dr. Claus Wolf und den Mitarbeitern der Landesdenkmalpflege. Auch die Informationen zur Denkmalpflege im Foyer des Pfleghofsaals waren sehr gefragt. Einen klangvollen Auftakt bot um 17 Uhr das passend zum Ereignis gewählte „Denkmal-Lied“ des Piano-Kabarettisten Franz-Josef Feimer, dessen pointiertes und humorvolles Programm das Publikum auch im weiteren Verlauf der Veranstaltung begeisterte.

Oberbürgermeister Boris Palmer bedankte sich in seiner Begrüßung dafür, dass die Universitätsstadt Tübingen dieses Jahr die zentrale Eröffnungsveranstaltung zum Tag des offenen Denkmals ausrichten durfte und fuhr scherzhaft fort, er hoffe, dass er bei künftigen Zuschussanträgen nun häufiger Zusagen erhalte (Abb. 11). Zugleich äußerte er den Wunsch nach einer besseren Personalausstattung der Landesdenkmalpflege, um Kommunen künftig angemessen betreuen zu können. Mit Bezug darauf kündigte Rust in seiner anschließenden Ansprache die von der Landesregierung auf den Weg gebrachte Umstrukturierung der Landesdenkmalpflege zum 1. Januar 2015 an, durch die die Denkmalpflege strukturell gestärkt werde und bessere Möglichkeiten erhalte, Personalengpässe aufzufangen. Dass auch Palmer Verwunderung bei so



manchem denkmalgeschützten „Betonbau“ empfinde, während deutlich ältere Gebäude mitunter abgerissen werden dürften, passte gewissermaßen zum Programm der Denkmalreise. Hierauf entgegnete Rust, dass „Schönheit“ oder Alter eines Objektes allein nicht maßgeblich für die Kulturdenkmaleigenschaft seien und er in kritischen Fällen dem Fachurteil der Denkmalpflege voll vertraue. Anschließend rekapitulierte er seine Denkmalreise durch die vier Regierungsbezirke und warb für die Veränderungen bei Termin und Programmablauf der Eröffnungsveranstaltung. Für die erstmalig in diesem Kontext stattfindende anschließende „Nacht des offenen Denkmals“ wünschte er allen Besuchern viel Spaß.

Nach einem neuerlichen Kabarett-Beitrag am Piano leitete Franz-Josef Feimer mit einem Gedicht zum Thema „Krieg“ zum Festvortrag von Prof. Dr. Gerhard Hirschfeld über „Das historische Gedächtnis des ‚Großen Krieges‘“ und damit die unterschiedlichen Formen des öffentlichen Erinnerns und Gedenkens in Deutschland an den Ersten Weltkrieg.

Nacht des offenen Denkmals

Anschließend begann um 19 Uhr die Nacht des offenen Denkmals in Tübingen, zu deren Gelingen die Universitätsstadt Tübingen, der Bürger- und Verkehrsverein sowie das Denkmalpflegereferat Tübingen maßgeblich beigetragen haben. Außer den Teilnehmern der Eröffnungsveranstaltung mobilisierte das Event zahlreiche Tübinger, sich den Denkmalen einmal zu nächtlicher Zeit zu nähern. Vor allem die aufwendigen Lichtinstallationen schufen eine ganz besondere Atmosphäre. So erhielten die Stocherkahnfahrten im Dunkel vor der farbig illuminierten Neckarfront eine besondere romantische Komponente (Abb. 12). Die ehemalige Farbfassung und die Veränderungen des Bildprogramms wurden am Tübinger Schlossportal per Lichtprojektion in Szene gesetzt und durch Restauratorin Julia Feldtkeller fachgerecht erläutert. Auch das Breuninghaus und der Innenhof des Pfleghofs, zentraler Ausgangspunkt der Führungen, Informationsstand und Ort musikalischer Darbietung, wurden in bunte Farben getaucht. Weitere Höhepunkte waren unter anderem die bauhistorische Taschenlampenführung zu Zeichen und Wundern von Tilmann Marstaller, die Führung zum Stadtbrand von 1789 mit Verlesung der eindrucksvollen „Brandpredigt“ und die Öffnung des Verbindungshauses der Tübinger Königsgesellschaft Roigel mit der Möglichkeit, auf der historischen Kegelbahn des späten 18. Jahrhunderts zu kegeln oder zum Klang der Rockmusik der Band Playground zu chillen und etwas zu trinken (Abb. 13). Auch für Kinder wurde ein kreatives Programm geboten.



Tag der offenen Tür im Landesamt für Denkmalpflege

Am Tag des offenen Denkmals, Sonntag, 14. September, waren auch wieder die Türen des Landesamts für Denkmalpflege in Esslingen geöffnet.

Etwa 330 Besucher folgten der Einladung der Denkmalpflege, den Umgang mit Denkmalen und neue Forschungsmethoden unter dem Blickwinkel „Farbe“ näher zu betrachten.

Gleich zu Beginn führte der gut besuchte Vortrag „Farbe in der Wandmalerei und Architekturfassung. Ein Blick auf Pigmente, Wände und Farbschichten“ in die Thematik ein. Technisch Interessierte konnten sich bei Vorträgen und Vorführungen von Dr. Christoph Steffen, Markus Steffen und David Finsterwalder über den Einsatz von Laserscanner und Flugdrohnen in der Archäologie informieren. Sie erfuhren Wissenswertes über die Geräte sowie ihren Nutzen für die archäologische Denkmalpflege. Für Freunde von Computerspielen war ein Blick in die virtuelle Archäologie besonders begeisternd. Durch Aufsetzen der VR-Brille Oculus Rift wurde man auf die archäologische Ausgrabung in Ellwangen versetzt, konnte virtuell über



13 Die Führungen zur Nacht des offenen Denkmals – hier vor der Stiftskirche – erfreuten sich regen Zuspruchs.

14 Hinter der Virtual-Reality-Brille (VR-Brille) Oculus Rift traten die visuellen Eindrücke der Umgebung zurück. Stattdessen tauchte der Träger in die computererzeugte Welt der archäologischen Ausgrabung Ellwangen ein und konnte durch Schritte und Drehungen des Kopfes das gesamte Grabungsfeld erkunden. Traditionelle Computermonitore können im Vergleich dazu nur einen relativ bescheidenen Bildausschnitt wiedergeben.



15 Mit stabilen Riemen wird der 500 kg schwere hl. Dominikus aus der früheren Dominikanerklosterkirche in Bad Mergentheim in der Restaurierungswerkstatt der Bau- und Kunstdenkmalpflege in Esslingen aufrecht gehalten, davor liegend die hl. Katharina. Restaurator Jochen Ansel gab Einblick in die Maßnahmen.



die Ausgrabungsstätte laufen und in einem Sarkophag ein Skelett entdecken (Abb. 14). Für die Vermittlung der Archäologischen Denkmalpflege werden sich durch dieses Medium in den nächsten Jahren gänzlich neue Möglichkeiten ergeben. Die Führungen in den Werkstätten der Denkmalpflege stießen auch in diesem Jahr wieder auf große Resonanz. Wie ist es möglich, aus unscheinbaren Textilfunden, die bei archäologischen Grabungen zutage treten, Hinweise auf mögliche Farbstoffe zu bekommen? Dieser Fragestellung ging Dr. Johanna Banck-Burgess nach (Abb. 16) und gab den Besuchern Einblick in den Fachbereich Textilarchäologie, informierte über Textilfarbstoffe, naturwissenschaftliche Analyseverfahren und über beispielhafte Forschungsprojekte. Jochen Ansel griff in den Werkstätten der Bau- und Kunstdenkmalpflege das Motto „Farbe“ am Beispiel der Kolossalskulpturen der Heiligen Katharina und Dominikus aus Bad Mergentheim auf. Seine Frage lautete: „Fassung oder nicht?“ (Abb. 15). Die Hausführungen von Grit Koltermann beleuchteten zum einen die Verwendung und Wirkung des Baustoffs Backstein am Beispiel des ehemaligen Schelztor-Gymnasiums, heute Sitz des Landesamts für Denkmal-

16 Analysemethoden, Färbepflanzen, tierische Farbstoffe, Textilfunde und Forschungsprojekte standen im Fokus der halbstündigen Führung von Textilarchäologin Dr. Johanna Banck-Burgess im Landesamt für Denkmalpflege.

17 Mitglieder der „Freien Ritterschaft Baden“ in zeitgenössischen Kostümen des 13. Jahrhunderts auf der archäologischen Ausgrabung hinter dem Rathaus in Pforzheim.



18 Die Grabungsergebnisse unter dem Pfalzgarten in Konstanz ergeben überraschend mehr Informationen zur Historie des Areals als die Quellen ursprünglich vermuten ließen.

pflege. Zum anderen erfuhren die Besucher viel über die Bau-, Nutzungs- und Umbaugeschichte des Baudenkmals anhand der Farbgebung der Innenräume. Auch für die kleinsten und kleinen Denkmalpflege-Interessierten gab es wieder ein umfangreiches Programm. Neben dem traditionellen Ballon-Weitflug-Wettbewerb boten in diesem Jahr Silvia Ebert und Teresa Plate die Aktion „Kinder malen die Stuppacher Madonna“ an. Eine in viele Einzelteile geschnittene Vorlage nach dem Vorbild des berühmten Grünewaldbildes – vor zwei Jahren zu Gast in den Restaurierungswerkstätten der Bau- und Kunstdenkmalpflege – galt es, mit unterschiedlichsten Farben nachzumalen. So entstand die Stuppacher Madonna als Collage aus der Hand verschiedener kleiner Künstler. Als Dauerschleife wurde erstmals der Kurzfilm zur Aktion „Denkmalpflege und Schule – Grundschüler erleben Denkmale“ gezeigt. Die Aufnahmen entstanden im Mai 2014 in Kooperation mit der Grundschule Wiechs in Schopfheim. Die Kinder, die Experten und die Lehrer waren begeistert und die Zuschauer auch!

Weitere Aktionen der Landesdenkmalpflege

Die weiteren Veranstaltungen der Landesdenkmalpflege trafen ebenfalls auf großes Interesse. In zeitgenössischen Gewändern des 13. Jahrhunderts begleiteten Mitglieder der „Freien Ritterschaft Baden“ die Präsentation auf der archäologischen Ausgrabung hinter dem Rathaus in Pforzheim (Abb. 17). Fachkundig berichteten Dr. Folke Damminger vom Referat Denkmalpflege in Karlsruhe und Archäologe Thomas Küntzel, dass zum Beispiel unter den Überresten der Küche des ehemaligen Dominikanerklosters ein Buntmetallofen zur Herstellung der Bleiverglasung mittelalterlicher Fenster entdeckt worden sei. Eine kleine Ausstellung von Bestattungsfunden, eine Einführung in



die Buchmalerei des Mittelalters und Malangebote für Kinder ergänzten das mit rund 250 Personen gut besuchte Programm.

Etwa ebenso viele Besucher nahmen in Konstanz an den Führungen zur Stadtarchäologie teil. Am Münsterplatz erläuterten Ute Jondral, Andrea Kreuzberg und Caroline Bleckmann an drei Stationen die Vorgehensweise der Archäologie sowie die Erkenntnisse zur historischen Stadtentwicklung: am Münsterplatz, im Pflanzgarten und an der Hofhalde (Abb. 18).

Im künftigen Gewerbegebiet „Längenbühl“ in Leonberg-West informierte Dr. Christian Bollacher vom Landesamt für Denkmalpflege über den Stand der aktuellen Ausgrabung und die Methodik der Landesarchäologie. Anhand signifikanter Erdverfärbungen – die den Brückenschlag zum Thema „Farbe“ des Denkmaltages ermöglichten – ließen sich auf den Grabungsflächen Hausgrundrisse, Gräben, Vorratsgruben und andere Strukturen eines ehemaligen jungsteinzeitlichen Dorfes erkennen. Funde von keramischen Gefäßen, Tierknochen, Reibsteinen, Silexartefakten und mehr rundeten das Kulturbild dieser ersten mitteleuropäischen Bauerngesellschaft ab. Bei günstigem Wetter stieß die Veranstaltung auf rege Resonanz. Gleiches galt für die Führung auf dem israelitischen Teil des Pragfriedhofs in Stuttgart (Abb. 19). Für viele Stuttgarter war die Anlage ein geheimer Ort, da die Tore meist verschlossen sind. Arie Mozes von der israelitischen Religionsgemeinschaft erklärte, dass es sich bei einem jüdischen Friedhof um einen heiligen Ort handelt, der nicht zum Vergnügen besucht wird. Der Respekt vor den Toten gebietet es, dass sich Männer das Haupt bedecken (für alle hutlosen Besucher gab es Leih-Kippot), dass nicht gegessen und getrunken und auch nichts anderes Vergnügliches getan wird, woran eben die Toten nicht mehr teilhaben können. Seine Schilderung des jüdischen Bestattungsritus bereicherte die Führung von Dr. Ulrike Plate, Landesamt für Denkmalpflege, die den Friedhof mit seinen Grabsteinen in deren Bedeutung als Kulturdenkmal aus kunst- und kulturhistorischer Sicht schilderte. Die verhältnismäßig bescheidenen Grabsteine berühmter Persönlichkeiten wie Eduard Pfeiffer, Alexander von Pflaum oder Max Levi wurden ebenso vorgestellt wie die Geschichte des Denkmals für die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkriegs. Anlass für die Führung war hier nicht das Thema „Farbe“, sondern das Gedenken an den Ausbruch des Kriegs vor 100 Jahren.

Dichtes Gedränge herrschte auch im Herzen der Stadt Stuttgart, an der Jubiläumssäule am Schlossplatz. Anlass boten die Restaurierungsmaßnahmen an der rund 130 m hohen Granitsäule mit ihrer bekronenden Concordia, der römischen Göttin der Eintracht. Erstmals nach über 170 Jahren hatten



die rund 1500 Besucher die Chance, die abgenommene Bronzeskulptur und die Einzelteile des Kapitells aus der Nähe zu betrachten. Nach Öffnung der um die Säule aufgestellten Box für Besucher um 11 Uhr war diese bis zum Abend durchgängig hoch frequentiert. Restauratoren und Mitarbeiter des Landesamts für Denkmalpflege standen den Besuchern ganztätig Rede und Antwort, am Infostand der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und des Landesamtes für Denkmalpflege fanden die Infobroschüren reißenden Absatz (Abb. 20). Der Tag am Schlossplatz endete mit einer mittelalterlichen Feuershow durch die Tanzgruppe Poizone, die die Säule nochmals in Szene setzte.

19 Großen Anklang fand auch die Führung auf dem israelitischen Teil des Stuttgarter Pragfriedhofes.

Ausblick 2015

Der Tag des offenen Denkmals 2015 steht unter dem Motto „Handwerk, Technik, Industrie“ und findet am 13. September statt. Das Motto lässt viel Raum für Dialog und Austausch über Kulturdenkmale der unterschiedlichsten Gattungen. Wir dürfen gespannt sein!

Anmerkung der Autorinnen: Der Bericht kann nur eine Auswahl der Stationen der Denkmalreise und der sehr viel zahlreicheren Veranstaltungen zum Tag des offenen Denkmals wiedergeben. Die vollständigen Informationen findet man auf der Homepage der Landesdenkmalpflege www.denkmalpflege-bw.de unter Pressemitteilungen, 08.09.14 „Denkmalreise“ sowie in der Veranstaltungsbroschüre unter „Tag des offenen Denkmals“.

Grit Koltermann
Dr. Irene Plein
Linda Prier
 Regierungspräsidium Stuttgart
 Landesamt für Denkmalpflege

20 Metallrestaurator Rolf-Dieter Blumer erläutert vor der Jubiläumssäule auf dem Stuttgarter Schlossplatz die Maßnahmen an der Concordia.

